Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 24. Juni 1880. Nr. 289.

Berlin, 23. Juni. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 162. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 69733.

2 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 39762 43413.

1 Gewinn zu 900 Mk. auf Nr. 14448.

11 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 10020 17725 23075 24949 30328 47740 52594 57530 62402 65748 92079.

Deutschland

Berlin, 23. Juni. Aus dem Abgeordnetenhause wird der „N.-Z." geschrieben:

Es konnte von Anfang an befremden, daß der Kultusminister v. Puttkamer, der sich am Montag bei Berathung des Bischofsparagraphen in der allerentschiedensten Weise gegen das freikonservative Amendement wandte und die Initiative ergriff, um den Artikel in seiner ursprünglichen Gestalt durch eine konservativ-klerikale Majorität durchzusetzen, dabei von hochkonservativer Seite eine so geringe Unterstützung fand. Es befestigt sich jetzt immer mehr die Anschauung, daß seine Rede auch in der konservativen Fraktion einen überaus ungünstigen Eindruck hervorgerufen hat. Für ein lebendiges protestantisches Bewußtsein konnte die Art, wie der Herr Minister von dem staatstreuen Bischof Dunin und den loyalen Freudenbezeugungen der polnischen Katholiken sprach, nicht gerade sympathisch sein und für das preußische Bewußtsein ist die Erinnerung an jene Akte, die, wie Herr v. Sybel gestern darlegte, eine vollständige Unterwerfung des Staats unter die Ansprüche der Kirche in sich schloß, ge- [illegible] stehend. Eine hiesige Korrespondenz meldet, daß auch der Fürst Bismarck zwischen den Reden der Herren von Bennigsen und von Puttkamer eine Parallele gezogen habe, die sehr zu Ungunsten des ersteren ausgefallen sei; wir haben keine Veranlassung, dieser Nachricht Mißtrauen entgegenzusetzen.

— Das Auswärtige Amt in London hat den Schriftwechsel veröffentlicht, der mit dem früheren französischen Botschafter in London, Léon Say, betreffs der Abänderung der zwischen Großbritannien und Frankreich bestehenden Handelsverträge gepflogen wurde.

M. Léon Say an Earl Granville.

London, 8. Juni.

Herr Graf! Die Regierung der französischen Republik ist bereit, Unterhandlungen mit Ihrer Majestät Regierung zur Erneuerung der Verträge von 1860 zu eröffnen, sobald der Augenblick dafür geeignet erscheint, und zwar auf folgenden Grundlagen:

1) Enquete darüber, ob eine Klasse von Weinen bei ihrer Einfuhr in England einen niedrigeren Zollsatz zahlen soll.

2) Beibehaltung der von dem allgemeinen Tarif vorgeschriebenen Zölle für die Einfuhr von Vieh und landwirthschaftlichen Erzeugnissen in Frankreich, die folglich nicht in den Verträgen figuriren würden.

3) Enquete über die Mittel zur Unterdrückung von Zollbetrügereien.

4) Verbesserung des status quo behufs Entwickelung der Handelsbeziehungen.

Diese Grundlagen sind allgemein genug, um den zwei Regierungen gänzliche Freiheit der Diskussion mit Bezug auf die Klassifizirung der Waaren und Festsetzung der Zölle vorzubehalten.

Die Ausdehnung der Handelsbeziehungen durch einen breiteren internationalen Austausch der hauptsächlichsten Industrie-Erzeugnisse der beiden Länder kann nicht ermangeln, die Freundschaftsbande, welche die zwei Länder so eng mit einander verbinden, noch enger zu knüpfen, und ich freue mich zu glauben, daß dieses Ergebniß durch die Erneuerung der Verträge von 1860 auf den oben angedeuteten Basen erzielt werden wird.

Earl Granville an M. Léon Say.

Auswärtiges Amt, 8. Juni.

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, den Empfang der Zuschrift Ew. Excellenz vom heutigen Tage, worin die Grundlagen angedeutet werden, auf denen die französische Regierung vorbereitet ist, Unterhandlungen zur Erneuerung der gegenwärtig zwischen den beiden Ländern bestehenden Handelsverträge zu eröffnen, sobald sich eine günstige Gelegenheit dafür bietet, zu bestätigen.

Ich erlaube mir, Ew. Exzellenz in Erwiderung darauf in Kenntniß zu setzen, daß Ihrer Majestät Regierung mit vielem Vergnügen den Vorschlag annimmt, den Sie zu machen angewiesen worden sind, und sie ist der Ansicht, daß die in Ihrer Zuschrift aufgezählten Punkte eine befriedigende Basis für die Unterhandlungen gewähren.

Was indeß den vierten Punkt anbelangt, so halte ich es für angezeigt, Ew. Exzellenz zu informiren, daß eine Verbesserung des status quo, dazu bestimmt, die Handelsbeziehungen zwischen den zwei Ländern zu entwickeln, in dem Ermessen Ihrer Majestät Regierung nur dahin verstanden werden kann, daß sie eine Ermäßigung der Zölle auf die hauptsächlichsten Erzeugnisse der englischen Industrie, obwohl nicht nothwendigerweise eine allgemeine Herabsetzung des Zolles auf alle solche Erzeugnisse bedeutet.

Ihrer Majestät Regierung stimmt mit Ew. Exzellenz darin überein, daß andere Dinge vorhanden sind, die en detail behandelt werden können, wenn die förmlichen Unterhandlungen begonnen haben.

Die Veröffentlichung dieses Schriftwechsels macht die Sachlage zu einer sehr durchsichtigen. Frankreich hat die Initiative ergriffen, um die in das Versumpfen gerathenen handelspolitischen Verhandlungen wieder neu zu beleben und zu fruchtbaren zu gestalten. Das treibende Motiv für Frankreich war der Wunsch, eine Ermäßigung der englischen Weinzölle herbeizuführen; diesem Wunsche kommt England entgegen unter Aufopferung der bisher festgehaltenen Praxis, Finanzzölle oder solche Zölle, die es für Finanzzölle hält, nicht zum Gegenstande von Staatsverträgen zu machen. Indem Frankreich von England ein Entgegenkommen verlangt, stellt es sich klar vor Augen, daß es seinerseits Gegenleistungen machen muß. In Betreff derselben macht es nur den Vorbehalt, daß dieselben nicht auf dem Gebiete der agrarischen Zölle gesucht werden sollen. Wo und in welcher Weise dieselben gewährt werden sollen, darüber macht es kein Angebot, sondern wartet die Forderungen ab, die an seine Regierung herantreten werden; immerhin sind seine Andeutungen durchsichtig genug, um England zu der Erwiderung zu veranlassen, daß die Kompensation auf dem Gebiete der industriellen Zölle gesucht werden müsse. Es liegt auf der Hand, daß Frankreich die Korrespondenz nicht begonnen haben würde, wenn es nicht entschlossen wäre, bis auf einen annehmbaren Punkt entgegenzukommen.

Ein zweiter Punkt existirt noch, der in dem französischen Schreiben hervorgehoben wird; nach der uns gewohnten Art, uns auszudrücken, würden wir es nennen: den Abschluß eines Zollkartells.

Deutschland ist bei dem Ausgang dieser Verhandlungen zunächst unmittelbar betheiligt; die Begünstigungen, welche England von Frankreich erringt, würden auch uns zu Gute kommen, da die Meistbegünstigungsklausel besteht. An der Ermäßigung der englischen Weinzölle haben wir ein um Vieles geringeres Interesse, als Frankreich, obgleich selbst dieses in Folge der Verheerungen der Phylloxera bereits Wein in erheblichen Maßen, namentlich aus Italien importirt. Mittelbar sind wir aber bei diesen Vorgängen sehr stark betheiligt, nachdem England einer Ermäßigung des Weinzolls so geringe Schwierigkeiten entgegengesetzt hat, wird es sich vielleicht jetzt williger als früher zeigen, wenn von deutscher Seite die Abschaffung oder Ermäßignng des Fünfpence-Zuschlags auf auswärtigen Spiritus angeregt wird.

— In den Vereinigten Staaten nehmen in diesem Sommer die Agitationen für die am 4. November d. J. in Aussicht stehende Präsidentenwahl ausschließlich das Interesse der Politiker in Anspruch. Die Republikaner sind bekanntlich nach hartem Kampfe zwischen den Anhängern Grant's und Blaine's in Chicago plötzlich mit einem „dark horse" auf der Bühne erschienen und haben den Senator J. Garfield von Ohio als Kompromiß-Kandidaten proklamirt. Die Demokraten haben gestern ihre Nationalkonvention in Cincinnati eröffnet. Zum provisorischen Präsidenten wurde der Richter Oadely ernannt. Nachdem sich die Konvention sodann organisirt, vertagte sie sich Abends 10 Uhr auf heute Vormittag. Als Kandidaten sind ursprünglich demokratischerseits genannt worden: Oberrichter Field, General Hancock, Bayard, Horatio Seymour und Tilden. Die beiden letzteren haben übrigens nach den neuesten Nachrichten aus Cincinnati jede Kandidatur abgelehnt. Tilden müssen sehr gewichtige persönliche Gründe bewogen haben, seine Kandidatur zurückzuziehen, denn er galt bisher als der begünstigte Kandidat seiner Partei. Hätten die Republikaner bei der Präsidentenwahl von 1876 nicht eine bis dahin in der Geschichte unerhörte Wahlstimmenfälschung vorgenommen und über eine Million demokratischer Stimmen unterschlagen, so wäre S. Tilden heute Präsident der Vereinigten Staaten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, da Tilden und Seymour aus der Reihe der Kandidaten ausgeschieden sind, auch in Cincinnati einige „schwarze Pferde" in Bereitschaft gehalten werden, um im gegebenen Falle das geeignetste plötzlich als Sieger zu proklamiren. Dabei würden zunächst in Betracht kommen General George B. Mc. Clellan von New-Jersey, Richter Allan G. Thurmann von Ohio und William H. English von Indiana.

Die Demokraten haben einen von dem der Republikaner abweichenden Wahlmodus. Während in Chicago die absolute Mehrheit der Stimmen zur Nomination der Kandidaten genügte, ist in Cincinnati eine Zweidrittel-Mehrheit für den Kandidaten erforderlich. Eine Sonderstellung auf der demokratischen Konvention nimmt die „nationale Greenbackpartei", d. h. die Partei der unbeschränkten Papiergeldausgabe ein. In dem von ihnen aufgestellten Programm verlangen die Greenbackler Abschaffung der Nationalbanken, freie und unbeschränkte Geldprägung und endlich Aufhebung des Burlingame-Vertrages mit China. Der Präsidentschaftskandidat dieser Partei ist Weawer, zum Vizepräsidenten hat sie E. J Chambers ausersehen.

Ausland.

Paris, 21. Juni. Der Schuster und Galeerensträfling Trinquet ist gestern bei der Stichwahl endgültig zum Pariser Gemeinderath aufgerückt. Der ganze Vorgang wirkt komisch und ist vielleicht als Stoff einer Opéra bouffe zu verwerthen; freilich wird auch Gambetta dabei eine Rolle spielen, denn vorgestern noch besuchte er den Ball der Trinquisten, tauschte schwielige Händedrücke mit ihnen aus und küßte ihre Kinder auf die Wange. Und sein Blatt schrieb: „Wer für Trinquet stimmt, stimmt gegen die Amnestie." Verlorene Liebesmühe! Als Antwort darauf wählte man Trinquet. Einige betrachteten die Wahl als eine Art von poetischer Gerechtigkeit: „Vor Jahren betrieb Trinquet als einer der Hauptagitatoren die Wahl Gambetta's in Belleville; gestern kam Gambetta, um Trinquet's Wahl in Belleville zu hintertreiben; also rächen wir Trinquet an Gambetta, wählen wir Trinquet!" Der Ton der radikalen Presse berechtigt durchaus nicht zum Optimismus, denn außer der „Lanterne" nergelten alle an dem Amnestie-Entwurf herum; und wer Augen zum Sehen hatte, mußte sehen, daß die Amnestie bis jetzt nur den Kern gebildet hatte, um den sich alle gesellschaftfeindlichen Tendenzen gruppirten. Es genügt diesen Intrasigenten nicht, daß die volle Amnestie als eine Friedens- und Eintrachtsmaßregel hingestellt wird; sie wollen geradezu die Verherrlichung der Kommune und ihrer Mitglieder durch die Regierung; und sie werden nicht rasten, bis diesen öffentliche Denkmäler gesetzt sind. Etienne Marcel, der Urtypus der heutigen Kommunarden, sollte den Anfang machen. Auf das Loos des Amnestiegesetzentwurfs wird die Wahl Trinquet's ohne Einfluß bleiben. Denn so wie die Verhältnisse jetzt stehen, wird der Entwurf nur dazu beitragen, den beiderseitigen Standpunkt zu klären.

Paris, 22. Juni. Die Rede Gambetta's hat überall großen Eindruck gemacht. Ein Theil der republikanischen Blätter verlangt denn auch bereits, daß Gambetta nunmehr an die Spitze des Kabinets trete. Die reaktionären Blätter nennen ihn den zukünftigen Diktator, der allein Macht im Lande besitze. Der bonapartistische „Pays" betitelt seinen Artikel: „Gambetta dictateur". „Soleil" nennt ihn den Kaiser der Republik und meint, Niemand könne seiner Allmacht widerstehen. In den Faubourgs machte die Rede Gambetta's einen sehr guten Eindruck. Der Senat sucht anscheinend die Entscheidung über die Amnestiefrage in die Länge zu ziehen. Man glaubt jedoch, daß derselbe schließlich die Amnestie votiren wird.

Provinzielles.

Stettin, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zu Grabow kamen nur wenige Gegenstände zur Berathung. Zunächst wurde Bericht über das Kassen-Revisions-Protokoll erstattet und bei dieser Gelegenheit monirt, daß die städtischen Beamten, trotzdem sie den Gehalt praenumerando empfangen, stets Vorschüsse beanspruchen und erhalten. — Auf Beschluß der Versammlung ist von dem Bürgermeister ein Verwaltungsbericht für die Zeit von 1867—1878 ausgearbeitet worden. Derselbe ist sehr umfangreich und soll demnächst in 150 Exemplaren gedruckt werden, welche nicht nur an Magistrat und Stadtverordnete in Grabow, sondern an die Kommunalbehörde von Stettin gesandt werden sollen, damit Letztere, falls die Frage wegen Vereinigung Grabows mit Stettin nochmals an sie herantreten sollte, wenigstens genau über die kommunalen Verhältnisse von Grabow informirt wären. Die Druckkosten werden von der Versammlung bewilligt. — Von dem Mehlhändler Wentzel in Nemitz war eine Beschwerde an die königl. Regierung gerichtet, in welcher derselbe behauptet, daß die Anlegung des Grabower Kirchhofes in nächster Nähe seines Grundstücks in Nemitz in sanitärer Beziehung gefährlich sei. Vom Kultus-Ministerium ist ihm unterm 12. August v. Js. darauf der Bescheid zugegangen, daß der Gesundheitszustand in keiner Weise gefährdet sei, da die Wohnung 6,25 Meter und der Brunnen sogar 18 Meter vom Kirchhofe entfernt liege, sich außerdem die Polizei-Verwaltung verpflichtet habe, auf der ersten Reihe der Seite des Kirchhofes, welche seinem Grundstück zunächst liege, keine Leichen beerdigen zu lassen, die an einer ansteckenden Krankheit verstorben sind. Auf eine nochmalige Beschwerde an die königl. Regierung ist Herrn Wentzel nochmals derselbe Bescheid geworden. Dies wird der Versammlung zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

Von der projektirten Errichtung eines öffentlichen Brunnens in der Langenstraße wird Abstand genommen, da das Bedürfniß in jener Gegend nicht sehr groß ist und die Anlagekosten zu hoch, da sie 290 Mark betragen würden. — In der Versammlung vom 7. April d. J. wurde der Beschluß gefaßt, dem Kreise zur Verbreiterung der Chausseestraße soviel abzutreten, daß überall ein 2 Meter breiter Bürgersteig bleibt. Die Bau-Deputation, welche sich mit diesem Beschluß nochmals beschäftigte, empfiehlt, um die Umlegung der Trottoirplatten zu vermeiden, die Anlegung von Bordschwellen längs der Bürgersteige. Die Versammlung modifizirt daher ihren früheren Beschluß auf Antrag des Referenten, Herrn Dieckow, dahin, zur Verbreiterung der Chausseestrecke an den Kreis Terrain, soweit es Eigenthum der Stadt ist, abzutreten und die Festsetzung der Fluchtlinie der Baudeputation zu überlassen, dagegen verwahrt sie sich gegen Uebernahme irgend welcher entstehenden Kosten.

Hierauf nimmt die Versammlung von dem Testament der Wittwe des Viktualienhändler Voßberg Kenntniß und giebt schließlich zu der Vermiethung der von dem verstorbenen Lehrer Büttner bisher innegehabten Wohnung an den Lehrer Gentzen I. für 60 Mark pr. Anno unter der Bedingung ihre Zustimmung, daß derselbe die erste Instandsetzung der Wohnung aus eigenen Mitteln bestreiten muß; außerdem verliert derselbe die ihm bisher gewährte Wohnungsentschädigung von 126 Mark pr. Anno. — Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung beendet, es folgte noch eine geheime Sitzung.

— Der Unteroffizier und Capitain d'armes Werth von der 9. Kompagnie des Königs-Regiments versuchte, wie die „Ostsee-Ztg" mittheilt, gestern Nachmittag auf der Kompagnie-Kammer sich zu erschießen. Der in den Mund abgefeuerte Schuß hatte jedoch nicht seinen Tod, sondern nur eine erhebliche Verstümmelung des Gesichts zur Folge.

— Die Gäste des Bellevue-Theaters, Frau Marie Swoboda und Herr Theodor Steinar, treten heute in der eigens für sie übersetzten Pariser Novität „Artikel 47" oder „Problematische Existenzen" auf, in welcher sie in Wien, Berlin, Hamburg, Prag 2c. künstlerische Triumphe und ausverkaufte Häuser erzielten — Resultate, die gleicherweise dem ungemein fesselnden, spannenden, mit allem den guten französischen Bühnendichtern eigenen technischen Geschick geschriebenen Werke wie der hohen schauspielerischen Begabung unserer Gäste zu verdanken waren.

— In der gestrigen Sitzung der Strafkammer

des hiesigen Landgerichts kam die bekannte Revolte, welche die bei dem Bau der Chaussee von Heringsdorf nach der Todagra'schen Forst beschäftigten Steinschläger am 13. März d. J. in Neuort bei Swinemünde verursacht haben, zur Verhandlung. Die Steinaebeiten bei dem Bau waren an den Bauunternehmer Konschack vergeben, derselbe bezahlte alle 14 Tage am Sonnabend den Lohn aus, zog aber jedem Arbeiter die Summe ab, welche er während der 14 Tage für Speise und besonders für Getränke bei dem Gastwirth Kurth in Neuort geborgt hatte. Am 13. März wurde in dem Kurthschen Gasthof wieder von Konschack ausgezahlt, es stellte sich jedoch heraus, daß einzelne Arbeiter mehr Zeche zu berichtigen, als sie in 14 Tagen verdient hatten. Dieselben verlangten darauf stürmisch ihren vollen Lohn ohne Abzug der Zeche ausgezahlt zu erhalten, und als diesem Verlangen nicht nachgekommen wurde, nahmen sie eine drohende Stellung ein, verließen auch auf die Aufforderung des Wirths nicht das Lokal, sondern räumten dasselbe erst, nachdem polizeiliche Hülfe requirirt war. Vor dem Lokal ergriffen dieselben sodann große Steine und warfen durch die Fenster, wodurch 26 Fensterscheiben und im Innern des Lokals mehrere Stühle und ein großer Spiegel demolirt wurden. Auf der Anklagebank hatten sich nun folgende Steinschläger resp. Steinschlägerinnen wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu verantworten: Aug. Beanke, Ferd. Adam, Friedr. Schröder, Carl Garke, Franz Stark, Herm. Fechner, Wilh. Schröder, Alb. Adam, Heinr. Malzahn, unverehelichte Aug. Ritter und verehelichte Carol. Schröder, geb. Ritter, außerdem ist Beanke wegen Mißhandlung des Gastwirths Kurth und in Gemeinschaft mit Garke und Malzahn der Sachbeschädigung angeklagt. Demgemäß wird Beanke zu 1 Jahr 4 Monaten, Garke und Malzahn zu 1 Jahr 2 Monaten, die übrigen Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Dem für die benachbarten Dörfer Scheune und Möhringen bestallten amtlichen Fleischbeschauer Herrn Busse gelang es, gestern wiederum in einem von ihm untersuchten Schweine das Vorhandensein von Trichinen zu konstatiren; es ist dies das vierte, welches innerhalb Jahresfrist von demselben gefunden wurde. Der Fall ist aber auch deshalb noch besonders merkwürdig, weil sich dabei wieder herausgestellt hat, daß die Försterei zu Louisenhof, welcher das fragliche Schwein eutstammt, ein höchst gefährlicher Trichinenheerd ist, dessen Zerstörung durch geeignete Maßregeln nothwendig geschehen muß; es sind nachweislich außer diesem letzten bereits früher drei trichinöse Schweine aus derselben hervorgegangen und alle sollen mit dem Fleische von kleinem Raubzeug, als Füchsen, Mardern, Iltissen ꝛc., gemästet worden sein.

— Dem Kreis-Bau-Inspektor Arend zu Stolp ist der Charakter als Baurath verliehen.

Bellevue-Theater.

Wir erneuerten am Dienstag die Bekanntschaft mit der hier von ihrem ersten Gastspiel im besten Andenken stehenden Frau Swoboda in Sardou's vortrefflichem „Ferréol", einem Stücke, welches zu den gelungensten Erzeugnissen der modernen französischen Bühnenliteratur gehört und überall durch seine spannende, mit Geschick erfundene Handlung, durch die treffende Charakteristik der einzelnen Figuren und durch die glänzende technische Mache, in welchen Sardou fast allen neuen Dichtern „über" ist, einen unbestrittenen Erfolg errang — überall, wo ein Publikum vorhanden, das empfänglich für dichterische Schönheiten und gebildet genug für geistvolle Feinheiten. — Frau Swoboda zeigte als „Gilberte", wie sehr die Intendanz der Berliner Hofbühne im Rechte ist, eine solche Künstlerin an ihr Institut zu berufen — eine Künstlerin, deren Feuer unwiderstehlich fortreißt, deren Schmerz die Herzen ergreift, deren Erscheinung und Organ vom ersten Augenblick einnehmen und fesseln und deren geistige Auffassung der Rolle den anspruchsvollsten Kenner befriedigt. Herr Steinar, der Partner der Gastin, dessen erste Bekanntschaft wir in „Ferréol" machten, stand in der Titelrolle Frau Swoboda würdig zur Seite. Männlich in der Erscheinung, edel in Spiel und Haltung, feurig und doch künstlerisch gemäßigt in der Leidenschaft, ließ er uns erkennen, daß das hundertthürmige Prag in ihm einen Liebhaber besitzt, wie ihn nur sehr wenige der besten Hoftheater aufweisen dürften. Die beiden Künstler fanden reichen Beifall und fehlten da dann die Blumen- und Lorbeerspenden nicht.

Das heimische Personal hielt sich wacker und verdient ob seiner Hingabe an die ihm theilweise ferne liegende Aufgabe alles Lob. Herr Becker zeigte, daß sein eigentliches Feld das Schauspiel, Herr Sussa brachte seine hübsche Rolle zu bester Haltung und Herr Kemlitz bewies eine Vielseitigkeit, die hoch zu schätzen ist. Sehr talentvoll scheint Herr Jordan zu sein, während Herr Hoppe auch in kleinen Rollen lernen muß, die Pointen nicht fallen zu lassen. Dem weiteren Auftreten unserer Gäste sehen wir mit Interesse entgegen.

M. G.

(Eingesandt.)

Die Verlegung des Marktes vom neuen Bollwerk nach dem neuen Macktplatz (grüne Schanze) ist jetzt seit 3 Monaten in Kraft und dürfte es daher wohl an der Zeit sein, zu prüfen, ob die durch diese Veränderung erwarteten Vortheile wirklich eingetreten sind, oder ob sich nicht vielmehr dem Publikum, sowohl Käufern wie Verkäufern, sehr unbequeme Nachtheile herausgestellt haben.

Leider ist der letztere Fall in vollem Maße eingetreten, während von den gepriesenen Vortheilen für das den Markt besuchende Publikum auch nicht eine Spur wahrzunehmen ist. Produzenten beziehen den neuen Marktplatz mit ihren Erzeugnissen fast gar nicht, sondern ausschließlich nur hiesige Handelsfrauen, die in Folge des kostspieligen Hin- und Rücktransports ihrer Waaren und des theuren Standgeldes auch nicht einen Pfennig billiger verkaufen können, als jede Hausfrau sie in dem ihr zunächst liegenden Handelskeller in eben so guter Beschaffenheit erhalten kann. Daß dies die Hausfrauen auch schon sehr bemerkt haben, davon zeugt der höchst geringe Verkehr auf dem neuen Marktplatz, wovon sich Jeder durch den Augenschein überzeugen kann.

Für wirkliche Landleute, welche meist in ihren kleinen Kähnen zur Stadt kommen, ist das Beziehen des neuen Marktplatzes viel zu umständlich und kostspielig; wollten sie wirklich den neuen Markt beziehen, so müßten sie ihre Waaren erst zu Wagen aus den Böten nach dem Markt schaffen, zur Bewachung ihrer Böte nebst Zubehör aber Jemand die Marktzeit über am Bollwerk zurücklassen, dann das theure Standgeld und schließlich noch wieder der Rücktransport zu Wagen an das Boot, da doch nur selken ganz ausverkauft wird. Das sind Umstände und Kosten, vor welchen sich die Leute scheuen, was ihnen Niemand verdenken kann. Lieber verkaufen sie ihre Produkte an Händler und meiden unsere Stadt, und den Bewohnern ist die Möglichkeit, aus erster Hand zu kaufen, gänzlich benommen.

Mit demselben Recht könnte man auch von den Fischhändlern verlangen, daß sie ihre Fische vom Bollwerk des Morgens nach dem neuen Bollweck schaffen und Mittags die nicht verkauften Fische wieder zurück zum Bollwerk. Eben so wenig als dies angänglich, kann auch nie der Gemüse- und Kartoffelmarkt an der grünen Schanze lebensfähig sein. Er gehört naturgemäß an die Oder gleich dem Fischmarkt.

Fragen wir uns nun, was ist denn eigentlich die Veranlassung zur Verlegung gewesen, so wird gesagt, ja erstens wird der Verkehr am neuen Bollwerk während der Marktzeit sehr beeinträchtigt und zweitens haben wir da oben die großen Plätze, die können doch benutzt werden.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so möge die Frage erlaubt sein, ist es denn an Markttagen, und namentlich wenn frisches Gemüse und Obst kommt, an den anderen Stellen in der Stadt, wo Markt gehalten wird, etwa anders? Ist nicht überall der Verkehr dadurch mehr oder minder beeinträchtigt und wird es wohl Jemand jemals einfallen, den Wochenmarkt dieses Umstandes wegen gänzlich aus der Stadt wegzuverlegen? Denn das wäre denn doch das einzige Radikalmittel. Aber eben so wenig als dies geschehen wird, eben so wenig hat die Verlegung des Kartoffelmarktes aus diesem Grunde eine Berechtigung.

Kommen wir nun zum zweiten Punkt: es soll Leben auf den neuen Plätzen geschaffen werden. Das ist ja an sich sehr löblich, warum weist man dann aber nicht den Fleischern diesen Markt an oder den Landleuten, welche Mittwochs und Sonnabends zu Wagen mit Getreide, Kartoffeln ꝛc. zur Stadt kommen und sich theils am Paradeplatz, theils in der Domstraße ꝛc. aufstellen. Für diese Genannten wäre der neue Marktplatz jedenfalls am geeignetsten, sie kommen so wie so zur Stadt und ob sie ihre Produkte auf dem neuen Markt in der Domstraße, Paradeplatz oder an der grünen Schanze zu Verkauf stellen, das kann ihnen ganz gleichgültig sein. Theilweise ist ja schon der Anfang dazu dadurch gemacht worden, daß man die Landleute, welche im Herbst Gänse zur Stadt bringen, nach der grünen Schanze verwiesen hat, während sie sonst in der Frauenstraße und bis auf den Klosterhof hinauf feilgeboten wurden.

Es rückt nun die Zeit heran, wo massenhaft frisches Gemüse und Kartoffeln ankommen, und ist es Zweck dieser Zeilen, die Uebelstände, die sich durch Verlegung des Marktes eingestellt haben, öffentlich zur Sprache zu bringen, und kann man wohl erwarten, daß die angeführten Thatsachen um so mehr Würdigung finden werden, als eben die durch Verlegung des Marktes erhofften Vortheile durchaus ausgeblieben sind.

Es muß Jedem klar werden, daß der Markt unbedingt wieder an die einzige naturgemäß richtige Stelle: an die Oder am neuen Bollwerk zurückverlegt werden muß, wo er so lange war und wo er sich bewährte und Leben hatte.

Vermischtes.

— Eine freudige Ueberraschung durch Se. Majestät den Kaiser ist, wie das „Kl. Journal" mittheilt, kürzlich dem Rittmeister v. S. zu Theil geworden. Nach der Besichtigung der Mannschaften und Landwehrleute, die Se. Majestät der Kaiser vor einigen Tagen in der neuerbauten Kaserne des 2. Garde-Dragoner-Regiments in der Pionierstraße vornahm, begab sich Allerhöchstderselbe nach dem Offizier-Kasino, wo sich inzwischen die Offiziere versammelt hatten. In seiner bekannten leutseligen Weise sprach der Monarch mit diesem oder jenem der älteren sowie der jüngeren Offiziere und wendete sich schließlich an den ältesten Eskadronchef des Regiments, Rittmeister v. S. Während des Gespräches schrieb Se. Majestät mit Kreide unbemerkt einige Worte auf den Waffenrock des Angesprochenen und entfernte sich dann herzlich lachend mit dem Kommandeur des Regiments, Prinzen von Hohenzollern. Plötzlich trat der älteste Stabsoffizier des Regiments an den nichtsahnenden v. S. heran und knöpfte demselben die Epaulettes ab, die er zum Erstaunen der Umstehenden und zur freudigen Ueberraschung des Betroffenen mit befranzten Majors-Epauletten vertauschte. Se. Majestät hatte nämlich mit dem Kreidestift: „Zum Major befördert" auf den Waffenrock des Herrn v. S. geschrieben. In der Freude über die plötzliche Ueberraschung rief Herr v. S. seinen alten Wachtmeister heran und sagte zu ihm: Wachtmeister, heute hat die Schwadron keinen Dienst, lassen Sie die Leute trinken, was sie wollen, ich bezahle Alles!"

Telegraphische Depeschen.

Ems, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Theater bei. Heute früh setzte Se. Majestät die Kur fort und nahm später die Vorträge des Hofmarschalls, Grafen v. Perponcher, und des Geh. Kabinetsrath von Wilmowski entgegen.

Heute Mittag trifft Ihre Majestät die Kaiserin zu einem kurzen Besuche aus Koblenz hier ein.

Petersburg, 23. Juni. Durch kaiserlichen Befehl ist die Zahl der im Jahre 1880 zur Kompletirung des Heeres und der Flotte einzuberufenden Mannschaften auf 235,000 festgesetzt worden. Ein zweiter Ukas betreffend die Einführung der Institution der Friedensrichter in den Gouvernements Livland, Estland und Kurland verfügt, daß diese Institution daselbst im Laufe des ersten Halbjahres 1881 ins Leben treten soll.

Der Großfürst-Thronfolger hat sich gestern mit Gemahlin und Kindern nach Hapsal begeben.

Brüssel, 22. Juni. Heute hat sich hier die „Compagnie générale des chemins de fer secondaires" mit einem Kapitale von $7\frac{1}{2}$ Millionen Francs konstituirt. Das Konsortium beste[illegible] den Firmen Gebr. Sulzbach, dem Frankfurte[illegible] vereine, der Centralbank von Antwerpen, [illegible] son, Horwitz u. Co. und anderen Häusern.

London, 22. Juni. Unterhaus. [illegible] Nach langer Debatte wurde ein Amend[illegible] fords mit 275 gegen 230 Stimmen a[illegible] nach welchem Bradlaugh weder zur Eidesleistung noch zur Erklärung an Eidesstatt zugelassen werden soll. Das Resultat der Abstimmung wurde von der Opposition mit großem Beifall begrüßt.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

65)

Rossitur schlenderte zur Thüre hinaus, scheinbar um seinen gewöhnlichen Abendspaziergang auf der Terrasse zu machen und seine Cigarre zu rauchen. Joliette ging auf ihre Zimmer. Sie fand Mrs. Bittle schlummernd vor dem Kaminfeuer des großen Ankleidezimmers. Als ihre junge Herrin eintrat, fuhr die alte, treue Dienerin erschrocken in die Höhe und murmelte dann eine Entschuldigung ob ihrer Schläfrigkeit."

„Ist Meggy schon zu Hause?" fragte Joliette.

„Sie muß längst zurück sein, meine Lady," entgegnete Mrs. Bittle. „Es ist schon halb neun vorbei. Master Archie wird jetzt prächtig zum Spielen gelaunt sein. Er ist ja immer so lustig und heiter."

Joliette öffnete die geheime Thür, welche in die verborgenen Zimmer der Ruinen führte. Mrs. Bittle folgte ihr.

Das erste Zimmer war hell und warm und angenehm, aber die Amme und das Kind waren nicht da. Auf dem Boden lag eine Menge Spielzeug, als ob der verwöhnte kleine Erbe eben damit gespielt hätte.

Nachdem sie die Thüre hinter sich geschlossen hatten, traten Joliette und Mrs. Bittle in die beiden Nebenzimmer ein.

In dem Kinderzimmer brannten mehrere Wachskerzen auf dem Kamin. Das Feuer glühte hinter dem Ofenschirm.

Die Thür, welche auf die heimliche Stiege hinausführte, war halb offen, aber die Pflegerin und das Kind waren nicht da.

„Sonderbar, daß Meggy so lange draußen bleibt," sagte Joliette unruhig. „Ich glaube, zu viel von dieser Nachtluft kann dem Kinde nicht gut sein. Ich will hinuntergehen und Mr. Rossitur einlassen und Meggy gleichzeitig rufen."

Sie ging die Stiege hinab und öffnete das kleine Hinterpförtchen.

Rossitur stand draußen.

„Meggy ist noch nicht zurückgekommen, Adrian," sagte Joliette, hinter ihm hinausschauend und bemüht, das Dunkel mit ängstlichen Blicken zu durchdringen. „Möchtest Du nicht so gut sein, sie zu rufen?"

Rossitur rief leise, doch antwortete Niemand auf seinen Ruf.

„Sie ist vielleicht am anderen Ende der Ruinen," sagte er. „Ich will hinunter gehen."

Er entfernte sich in der Dunkelheit. Er blieb einige Minuten aus und kehrte dann allein und höchst beunruhigt zurück.

„Sie hat vielleicht ihren Spaziergang bis nach dem Parke ausgedehnt, Joliette," sagte er. „Sie ist nicht im Mönchsgange. Hat sie sich Deines Wissens je weiter von den Ruinen entfernt?"

„Niemals. Etwas muß geschehen sein, Adrian. Ich bin überzeugt, sie würde den Mönchsgang nicht verlassen haben. Vielleicht ist sie plötzlich krank geworden. Ich will eine Laterne holen."

Mrs. Bittle hatte lauschend auf der Treppe gestauden und eilte fort, um eine Laterne zu holen. Sie blieb einige Minuten aus und kehrte dann mit dem gewünschten Gegenstande zurück und Rossitur begann nochmals zu suchen.

„Ich muß mit Dir gehen," rief Joliette. „Halten Sie Wache an der Thür, Mrs. Bittle. Rufen Sie uns, wenn Meggy Dum zurückkommt. Komm, Adrian."

Sie flog an Rossitur vorbei, ganz außer sich vor wachsender Angst.

Zusammen durchsuchten sie den Mönchsgang und das angrenzende Dickicht.

Sie hatten etwa zwei Dritttheile der Allee durchsucht, als Joliette einige Schritte vor ihnen bei dem Gebüsche einen dunkeln Gegenstand auf der Erde liegen sah.

Mit einem Schreckensschrei sprang sie vorwärts. Bei näherem Hinzukommen wurde der Gegenstand als die Gestalt eines Weibes erkannt, das ohnmächtig und hülflos hingestreckt lag.

„Es ist Meggy," schrie Joliette. „Gieb schnell die Laterne her, Adrian."

Rossitur lief schnell an Joliettens Seite und der rothe Schein der Laterne wurde voll auf das Gesicht der Bewußtlosen gewandt.

Es war das Gesicht Meggy Dums, aber so zerschunden, zerschlagen und blutig, daß es kaum zu erkennen war. Die Kleider der Amme waren zerrissen, ihr Hut war fort, ihr Haar aufgelöst und in der festgeballten Faust hielt sie ein Stück Tuch, das von einem Männerrocke sein mußte.

„Was kann geschehen sein?" rief Rossitur. „Was —"

Joliette unterbrach ihn mit einem gellenden Schrei und sprang wild auf.

„Mein Knabe!" flüsterte sie heiser. „Mein Knabe! Adrian, er ist fort! Archie, Archie!"

Joliette fand ihre Stimme wieder und mit der ganzen leidenschaftlichen Zärtlichkeit einer Mutter durchsuchte sie rufend die ganze Umgebung; aber keine jauchzende Kinderstimme antwortete ihr. Das Kind war nicht fortgekrochen in kindlicher Angst. Das Stück Tuch in der Hand der Amme und ihr entsetzliches Aussehen bezeugten, daß man ihr das Kind gewaltsam weggenommen hatte.

„O, Adrian, ich sehe klar!" schrie sie, sich verzweifelt zu ihm wendend „Sir Mark hat es gethan. Er hat mir meinen Knaben geraubt —"

„Sir Mark. Ei, er ist krank —"

„Seine Krankheit ist nur gemacht oder er hat es durch Andere thun lassen. Siehst Du denn nicht, Adrian, er hat das Geheimniß meines Aufenthaltes in Arpignon entdeckt. Er zwang mich zu dem Geständnisse, daß ich eine Mutter sei. Und er hat mir meinen Knaben entrissen. Das ist seine gerühmte Rache! O, Adrian, was soll ich thun, was soll ich thun?"

„Vor Allem," sagte Rossitur, „müssen wir dieses arme Geschöpf ins Leben rufen und von ihr hören, was geschehen ist. Nimm die Laterne, Joliette. Ich will die arme Mrs. Dum in die Abtei tragen."

Joliette nahm die Laterne und Rossitur hob die Bewußtlose auf. Sie war gar nicht leicht und es wurde Rossitur sehr schwer, sie bis in den Hausflur innerhalb des Hinterpförtchens zu tragen. Hier legte er sie auf die Erde nieder. Voll Entsetzen holte Mrs. Bittle schnell einige Belebungsmittel herbei und als diese angewendet waren, gab Meggy Dum Zeichen von zurückkehrender Besinnung.

Als sie die Augen aufschlug und Joliettens bleiches angstvolles Gesicht erblickte, fuhr sie erschrocken auf und schrie laut:

„Ist er fort? Wo ist das Kind? O, meine Lady, der Mann sprang auf mich zu und wollte das Kind meinen Armen entreißen. Sehen Sie, wie ich für meinen kleinen Master Archie gekämpft habe. Ist er fort? Es ist Alles Sir Marks Werk, meine Lady! Er hat das Kind stehlen lassen, um sich an Ihnen zu rächen! O, wir werden unsern Knaben nie wiedersehen!"

Einundfünfzigstes Kapitel.

Eine glückliche Eingebung.

An dem Morgen, welcher auf die im vorhergegangenen Kapitel erzählten Ereignisse folgte, erschien Adrian Rossitur zu sehr früher Stunde in Waldgrave-Castle und bat um eine Privatunterredung mit Sir Mark Trebasil in äußerst dringender, wichtiger Angelegenheit.

Natürlich wurde seine Bitte ebenso höflich als entschieden zurückgewiesen.

Mr. Rossitur schien den Angaben über Sir Marks Zustand keinen rechten Glauben zu schenken und er verlangte den Doktor zu sprechen, welcher immer noch den größten Theil des Tages im Schlosse zubrachte.

Ein Diener ging, um den Doktor zu suchen und Mr. Rossitur wurde in das Empfangszimmer geführt, wo der Doktor aus Trebasil sehr bald erschien.

„Ich möchte Sir Mark in einer sehr dringenden und wichtigen Angelegenheit sprechen," sagte Rossitur aufstehend und sich höflich verbeugend. „Der Diener sagte mir, daß sein Herr noch immer sehr krank ist und noch keine Besuche empfangen darf. Ich bin überzeugt, daß er mich sehen wollte —"

„Unmöglich, mein lieber Herr — unmöglich. Sir Mark kann Niemanden sehen. Nicht einmal sein bester Freund dürfte zu ihm gelassen werden."

„So werden Sie ihm doch wenigstens einen Brief von mir übergeben?"

„Das ist gleichfalls unmöglich. Er ist nicht im Stande, Besuche zu empfangen oder Briefe zu lesen. Wenn Sie Geschäfte mit Sir Mark haben,

Mr. Rossitur, so muß ich Ihnen sagen, daß es höchst unwahrscheinlich ist, daß er sich je wieder an einem Geschäfte betheiligen wird. Sie thäten besser, sich an Mr. Fawney zu wenden. Er ist Sir Marks voraussichtlicher Erbe und hat bereits viele seiner Angelegenheiten übernommen."

Rossitur schaute unentschlossen drein.

„Ist Sir Mark denn wirklich so unfähig, Jemanden zu sehen?" fragte er, oder schließt er sich nur ein, weil er für krank gehalten werden will?"

„Nein, er ist wirklich und ernsthaft krank, mein Herr. Wie konnte eine andere Meinung in Umlauf kommen? Er sieht Niemanden als seine Wärterin, seinen Kammerdiener, die Haushälterin und die Doktoren."

„Ich vermuthe also, daß ich mein Vorhaben, ihn zu sehen, aufgeben muß," sagte Rossitur. „Das ist mir eine bittere Enttäuschung, aber ohne Zweifel werde ich meinen Zweck auch ohne seine Hilfe erreichen. Erlauben Sie mir, Ihnen guten Morgen zu sagen, mein Herr."

Er verbeugte sich und ging hinaus.

Als er über die breite Steintreppe vor der Hauptpforte hinabstieg, begegnete er Fawney, der soeben aus den Stallungen kam und von den Pferden, die er bereits als sein Eigenthum betrachtete, ganz entzückt war.

Die beiden Herren tauschten Grüße aus.

„Haben Sie Sir Mark gesehen?" fragte Fawney. „Sie wollen mir nicht erlauben, ihn zu sehen — sagen, daß er sterbend ist und Alles das."

„Glauben Sie, daß er wirklich so krank ist, wie es heißt, Mr. Fawney?" fragte Rossitur.

„Zweifeln Sie daran, Rossitur?"

„Ich weiß selbst nicht, was ich denken soll, Fawney. Ich kam hierher, um Sir Mark in sehr dringender Angelegenheit zu sehen, aber der Doktor weigert sich sogar, ihm einen Brief von mir zu überbringen. Ich gäbe mein halbes Vermögen für eine Unterredung von fünf Minuten mit dem Baronet —"

„Eine solche Unterredung ist unmöglich," unterbrach ihn Fawney. „Krank oder nicht, will Sir Mark Niemanden sehen. Sind Alle wohl in der Abtei?"

„Miß Stair ist krank," erwiderte Rossitur. „Sie wird von dem Doktor aus Langworth behandelt. Ich muß eben nach Langworth hinüber und will Sie nicht länger aufhalten."

Rossitur bestieg sein Pferd, welches ein Reitknecht am Zügel hielt. Er hatte sich kaum im Sattel zurechtgesetzt, als ein Reitknecht, der zum Schlosse gehörte, mit dem Postbeutel die breite Allee heraufgeritten kam.

Er gab den Postbeutel Fawney, welcher die Schlüssel dazu in Verwahrung hatte.

Der Elende sperrte den Beutel auf und nahm eine bedeutende Anzahl von Briefen heraus, von denen die meisten an Sir Mark Trebasil gerichtet waren und theilnahmsvolle Anfragen nach seinem Befinden enthielten.

Ein einziger Brief war an Fawney selbst und diesen hielt er zurück, während er den Beutel mit dem übrigen Inhalt ins Schloß schickte.

Rossiturs Blicke schweiften nachlässig über den Brief hin, als er noch einen Moment unwillig zögerte, zu gehen, ohne daß er seinen Zweck erreicht hatte.

Der Brief hatte das Aussehen eines kleinen Packetes, als ob andere Briefe darin eingeschlossen wären. Er war in zarter Handschrift an Fawney adressirt und trug den Poststempel „Portugal, Lissabon."

„Seit Sir Mark krank ist," sagte Fawney lachend, „scheinen sich alle meine alten Bekannten, die meine Existenz längst vergessen hatten, plötzlich meiner zu erinnern, ebenso wie des nahen Verwandtschaftsgrades, in welchem ich zu dem Baronet stehe. Da ist sogar ein Brief aus Lissabon. Ich kenne Niemanden in Lissabon und war in meinem Leben nicht in Portugal."

Er hielt inne, schaute die Handschrift genauer an, wie es schien, mit plötzlichem Argwohn, und steckte das Packet in die Tasche.

Rossitur glaubte, daß Fawney einen Augenblick bleich und erschrocken ausgesehen habe, aber er hatte keine Zeit, länger zu verweilen und entfernte sich plötzlich.

Fawney eilte auf seine Zimmer.

Er überzeugte sich, daß Gannard abwesend sei und riß den Brief mit fieberhafter Angst auf.

Ein Blick zeigte ihm, daß der Brief von Charlotte Lyle sei und daß die zwei eingeschlossenen Briefe an Joliette und Adrian Rossitur gerichtet waren.

Er hatte kaum diese Entdeckung gemacht, als Gannard eintrat.

„Was ist geschehen?" fragte der Kammerdiener überrascht, die Aufregung seines Herrn bemerkend. „Park ist endlich todt, nicht wahr?"

„Wann hatten Sie zuletzt Nachrichten von Ihrem Stiefbruder Jack Nichols?" fragte Fawney plötzlich, ohne seine Frage zu beantworten.

„Vor einer Woche, Herr."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Juni. Wetter bewölkt, Morgens fiel Regen. Temp + 17 ° Barom. 28,2. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl 213 —222, weiß. 217—244, per Juni 222 Gd., per Juni-Juli 218 Gd., per Juli-August 208 Gd., per September-Oktober 198,5—198 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr loko inl 199 205, russ 190 197, per Juni 192 Bf., per Juni-Juli 184,5 —186 bez., per Juli-August 173,5—175 bez, per September-Oktober 164,5—165 bez., per Oktober-November 163 bez

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr loko Pomm. 158 —163, russ. 150—158 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen fester, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 257—258 bez. u. Gd.

Rüböl ohne Handel, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 55 Bf., per Juni-Juli 54 Bf., per September-Oktober 55 Gd., 55,5 Bf.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,1 bez., per Juni 63,3 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 63,3 Bf u Gd., per Juli-August 63,4 Bf. u. Gd., per August-September 63,1 Bf. u. Gd., per September-Oktober 57,7 Bf. u. Gd.

Petroleum steigend, per 50 Kilo loko 10—10 tr. bez.

Landmarkt.

W. 210—228 R. 200—208. G. 160—168, H. 165 —170, Erbs. 168—185, Kart 93—100, Heu 2,50—3, Stroh 33—36.

Kirchliches.

Lukas-Kirche.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Hübner.

Aufruf.

Am 14. Juni hat das Hochwasser im südwestlichen Theile des Laubaner Kreises furchtbare Verwüstungen angerichtet, Jammer und Noth hervorgerufen.

Mehr denn 50 Menschen haben in den Fluthen ihren Tod gefunden, etwa 150 Gebäude sind entweder total vernichtet oder doch zum größten Theile beschädigt, viel Vieh und Mobiliar ist weggeschwemmt, ganze Straßenzüge sind fortgerissen und bilden jetzt den Lauf der Bäche, welche ihr altes verschwemmtes und zerstörtes Bett verlassen haben. Dabei trifft der Schaden in den meisten Fällen gerade die ärmsten Leute, welche mit ihren an den Bachrändern gelegenen Häuschen ihr gesammtes Hab und Gut verloren. Am schwersten betroffen sind die Ortschaften Küpper, Berna, Bellmannsdorf, Halbendorf, Seidenberg, Linda, Heidersdorf und Gerlachsheim.

Brüder helft

und sendet möglichst reichliche Beiträge an die Kreiskommunalkasse in Lauban ein, von wo aus die Gaben nach dem Grade der Noth und des Bedürfnisses werden vertheilt werden.

Böhme, Amtsvorsteher, Gerlachsheim; **Burghardt**, Handelskammer-Präsident und Abgeordneter, Lauban; **Jaques**, Rittergutsbesitzer, Ober-Linda; **Kutzner**, Amtsvorsteher, Bellmannsdorf; **Lindner**, Oberpfarrer, Nieder-Linda; **Lorenz**, Lieutenant, Gerlachsheim; **Graf zur Lippe**, Küpper; **Mende**, Oberpfarrer, Seidenberg; **Mewes**, Bürgermeister, Seidenberg; **Neithardt**, Pastor, Bellmannsdorf; **von Saldern**, Landrath, Lauban; **Trebnitz**, Pastor, Küpper; **Br. Weinert**, Kaufmann, Lauban; **v. Zastrow**, Kreisdeputirter, Hartmannsdorf; **v. Zastrow**, Landesältester, Heidersdorf.

Ziehungs-Liste

der 3. Klasse 162. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **135** Mark.

(Ohne Garantie.)

6 18 53 94 143 212 83 372 562 76 (150) 602 708 18 (150) 75 803 6 53 (150) 59 938 (180) 48 86 (150)
1028 160 94 211 53 79 329 38 96 420 (150) 43 518 (150) 602 13 (150) 65 (150) 990
2052 98 108 9 (150) 28 35 210 91 425 517 24 600 16 53 852 89 (150) 909 40 50 54
3070 197 283 358 82 510 11 90 610 51 83 86 763 72 74 78 (150) 835 65 953 75 (150)
4001 33 104 204 25 45 52 55 58 383 426 562 602 5 7 8 743 (150) 56 835
5064 144 60 205 66 72 75 (180) 310 12 71 428 31 47 500 41 85 608 69 94 95 722 29 65 79 92 93 808 28 56 906 8 9 45 (150) 80
6061 70 100 37 219 26 319 59 410 21 24 37 (150) 537 68 663 93 99 707 43 93 829 (150) 65 88 (150) 931 80 91
7147 241 90 435 65 66 536 82 710 21 805 15 905
8013 (150) 32 37 126 54 58 65 88 201 84 424 59 75 506 52 79 608 12 35 79 724 69 820 87 947 50 85
9083 117 (240) 56 216 41 50 61 372 76 (150) 421 (150) 94 612 14 28 99 826 904
10030 34 77 196 97 224 44 81 346 89 438 76 695 (150) 720 803 28 922 71 87
11058 214 19 (150) 44 335 409 71 549 702 23 805 50
12001 253 68 331 (240) 480 (180) 534 96 683 819 91 950 (150) 68 81
13022 49 95 105 12 90 (180) 246 55 302 38 57 62 442 71 590 619 30 38 59 82 772 867 902 29 47 78
14030 61 141 49 65 219 36 94 318 98 432 703 33 71 83 (150) 804 10 917 (150) 59
15015 40 83 107 71 90 95 277 318 25 (150) 429 597 868 (150) 74 916 54
16036 49 204 54 84 313 23 422 27 534 84 613 67 718 50 53 67 811 35 (150) 900 14
17038 54 134 54 329 51 402 44 57 592 668 782 806 76 88 903 42 (150) 75
18165 85 248 334 39 46 65 77 80 94 419 53 518 23 676 708 42 97 801 85 935 59 69
19020 43 86 (240) 150 276 97 315 69 428 503 15 22 32 699 728 67 86 902
20006 24 (150) 243 96 339 69 404 75 542 94 (150) 613 16 18 51 76 82 773 847 72 (150) 981
21112 213 18 99 351 (150) 445 540 626 745 92 (150) 805 84 910
22013 52 59 116 56 65 203 81 87 373 77 96 494 99 725 29 53 70 75 847 78 82 955 65 90
23032 61 108 20 31 (150) 41 64 90 310 37 94 402 47 48 49 87 556 83 85 613 21 (150) 25 47 (150) 52 77 82 (150) 86 94 729 75 805 10 940 69
24057 91 106 60 229 94 329 404 44 524 93 630 859 904 39 77
25088 195 99 293 325 40 41 97 419 34 519 85 617 738 51 87 822 926 42 62 81
26045 (240) 158 69 74 241 (150) 62 67 301 40 42 433 56 83 595 636 728 43 94 96 98 828 (240) 34 81 913
27067 (180) 91 95 165 70 78 272 449 552 75 615 734 (180) 68 98 885 951 98 (180)
28156 265 89 324 457 503 8 690 763 827 43 907 13
29056 146 49 220 33 366 464 88 (180) 93 503 98 610 45 50 745 74 86 826 74 (150) 931 36
30009 57 183 217 22 34 39 54 66 308 36 66 83 443 65 515 55 95 654 63 796 800 81 (150) 903
31024 34 67 127 41 95 204 23 93 339 83 489 559 615 53 75 79 767 69 819 (180) 57 92 945
32035 137 67 90 282 85 355 72 73 76 426 29 51 56 73 89 581 783 87 818 922 28
33057 96 127 218 49 86 317 28 44 49 59 418 28 576 663 69 (150) 77 711 65 81 93 94 867 907
34050 70 84 86 149 230 97 312 27 94 431 570 82 606 (150) 19 44 58 976 79
35044 80 251 67 305 16 70 82 477 78 84 516 17 20 39 81 647 71 82 732 83 88 842 78
36056 60 115 95 (180) 225 470 80 656 (150) 769 79 827 42 87 (150) 991
37044 55 106 36 66 75 81 212 310 (150) 45 50 (180) 63 497 645 75 739 862
38034 (150) 51 95 196 242 454 83 604 63 787 807 13 35 901 54 96
39024 129 41 266 319 (150) 36 (150) 56 67 76 624 54 89 718 76 (150) 856 907 32 59 64 66 80 (180)
40039 77 158 61 73 (150) 85 257 64 73 83 91 399 486 523 603 19 (180) 712 33 831 50 67
41036 (150) 126 41 47 291 358 411 14 517 (180) 655 57 795 848 74 902 10 98
42039 59 63 (240) 82 104 40 200 80 421 (150) 91 507 750 820 52 79 972
43020 24 116 (150) 48 (150) 52 67 73 398 441 55 508 636 78 81 91 704 80 805 46 76 959 69 (150) 84
44023 36 74 95 159 91 289 321 30 31 97 431 61 87 506 10 655 888 89 931 44
45106 (240) 50 (150) 81 224 334 88 97 414 21 579 657 73 88 758 75 820 42 919 47 83
46009 30 41 57 79 91 144 76 235 52 354 73 91 424 506 609 20 86 772 808
47128 (240) 31 72 248 52 64 93 327 43 53 516 68 (150) 825 41 (150) 934 43 50 88
48006 76 87 107 35 92 231 65 67 319 31 (180) 94 448 77 556 93 621 23 43 (150) 68 745 85 810 42 52 91 913 (180) 24 26 31 55
49153 77 86 (150) 96 209 41 73 340 420 54 510 634 745 53 860 914 26 35 58 68
50018 (150) 25 38 122 31 209 92 306 (150) 81 470 501 83 605 15 88 93 730 99 807 63 63 81 926 45 81
51007 40 98 239 (150) 58 306 545 (150) 64 65 71 83 640 75 721 803
52070 71 81 89 (150) 251 62 72 313 82 545 60 626 28 41 743 76 79 902 3 17
53216 373 78 427 593 (240) 606 733 819 58 84 88 930 70
54011 101 25 57 72 (150) 86 213 48 335 66 99 446 53 51 (150) 77 97 594 622 94 715 55 81 96 (150) 886 99 924
55102 4 16 99 217 27 32 383 93 455 58 527 620 30 71 81 748 85 96 830 911 14 44 95 98
56030 165 266 408 25 66 582 97 617 (150) 56 720 31 45 55 57 865 937 69
57000 50 63 141 61 71 72 (150) 202 50 70 351 490 533 656 798 800 63 901 52 75 (150)
58012 33 111 31 212 (150) 32 (240) 68 78 329 456 509 (240) 59 64 72 80 98 607 761 80 838 76 938
59027 115 66 (180) 81 88 242 43 324 69 72 421 504 38 (180) 664 725 32 38 66 81 91 802 18 (150) 25 27 943 46 83
60051 101 12 48 93 305 32 34 93 436 80 85 436 80 85 552 86 87 653 763 72 807 54 85 915 53 83
61067 93 140 90 204 26 77 310 38 53 78 521 37 (150) 633 721 69 810 74 (150) 83 89 93 904
62000 38 188 214 79 303 413 19 29 69 80 564 602 58 68 86 717 99 814 988
63000 22 129 46 99 229 67 306 47 443 537 41 60 (240) 77 624 32 43 707 72 803 43 68 923 41 97
64027 94 352 95 (150) 494 539 72 75 611 (150) 46 51 67 80 757 87 879 (150) 93 913 76 93
65132 88 94 204 8 28 32 421 48 529 33 54 601 39 75 710 98 952 79
66026 160 (150) 94 228 51 301 (150) 81 95 424 76 530 48 74 83 658 740 891 904 13 26 57 69 70 96
67045 47 57 169 211 312 (180) 434 38 77 89 542 58 642 57 73 90 99 705 (150) 95 (150) 817 93 948 (150) 79 98
68001 14 (150) 65 68 91 149 255 72 78 99 370 74 86 412 (150) 33 539 647 62 (150) 702 14 22 41 979 82
69050 82 157 (150) 240 (150) 58 343 44 416 40 533 45 (150) 67 616 36 717 40 72 93 832 (150) 50 903 82
70006 70 118 27 62 212 42 66 358 430 61 74 93 521 49 84 739 48 82 895 953 (240)
71020 84 148 97 252 60 321 45 54 57 59 88 410 38 44 578 729 64 88 809 (150) 916
72032 102 34 236 317 510 31 75 634 35 53 (240) 710 68 801 59 906 8 11 24 78
73010 30 120 214 91 94 323 (180) 479 (150) 577 83 98 (180) 711 22 87 89 814 24 38 91 953 86
74021 (240) 26 60 62 166 342 48 86 (150) 99 (150) 403 31 37 67 87 (150) 626 48 (240) 800
75020 27 118 43 58 62 67 69 95 311 24 91 435 50 512 40 669 789 803 13 72 87 (180) 946 (150)
76027 33 66 107 21 80 317 532 632 72 89 91 99 741 89 921
77087 128 254 72 315 33 36 98 402 5 49 (150) 578 89 92 667 746 92 830 46 81 924 56 57 63
78115 (180) 52 93 96 248 60 70 71 (150) 316 540 59 78 618 58 61 774 98 869 918 29 55 73
79070 133 51 57 81 86 224 74 86 339 52 73 450 77 591 692 98 797 99 874
80234 52 (150) 91 308 14 79 440 512 52 71 74 673 92 775 (150) 840
81012 152 200 11 29 52 90 (180) 314 54 412 72 92 509 17 (150) 77 655 94 739 69 92 885 90 91 906 22
82091 180 216 33 68 86 350 67 91 98 413 67 503 33 607 13 14 33 719 39 82 838 72 75 969 97
83000 17 24 64 72 102 36 80 83 86 93 215 45 332 34 41 58 518 22 55 600 55 (180) 718 54 67 831 73 94 (240) 967 (180)
84014 61 127 95 218 (150) 26 40 370 (150) 538 41 89 656 744 55 812 19 25 (150) 916 48
85026 40 (150) 73 107 41 75 306 31 68 81 582 (150) 92 627 33 39 45 54 721 40 78 84 86 822 31 901 43 95
86003 (150) 29 49 98 173 (150) 201 323 427 32 542 44 610 31 68 90 (150) 788 845
87039 (150) 58 133 264 403 554 697 842 73 79 927 48 77 83
88038 40 46 83 103 38 55 58 349 71 83 403 34 514 (150) 645 725 53 863 71 80 87 95 915 27 62 75
89022 70 147 52 56 233 55 319 36 39 48 406 26 39 48 91 524 56 603 26 72 705 20 807 52 933
90027 111 13 77 223 33 356 (150) 72 454 59 61 81 520 27 (150) 99 606 48 77 738 83 809 14 (150) 58 86 905 30 71
91042 105 54 59 74 207 62 97 370 80 429 88 563 635 50 710 43 55 94 810 21 93 953 81 94
92034 225 78 80 89 336 50 87 (150) 428 505 11 626 783 984
93049 61 70 83 93 207 76 344 423 592 97 658 84 711 29 825 (180) 51 930 77 93
94033 228 77 300 23 419 64 574 624 26 795 815 944 61 77 82 98

E. Schering's Pepsin-Essenz, **nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

W. Angele, Civil-Ingenieur u. Maschinen-Fabrikant,

Technisches Bureau: Berlin, W., Bötowstraße 30.

Seit 19 Jahren ist meine **Hauptspecialität:** Einrichtung von Kartoffelstärke-, Mehl-, Syrup- u. Traubenzuckerfabriken. **Ueber 80 Anlagen** in den verschiedensten Größen sind von mir ausgeführt. Sämmtliche Specialmaschinen sind neu construirt. Ganz neu: **Mobile Stärkefabriken (geringste Anlagekosten,** keine Montage, wenig Raum), bis zu einer Leistung von **300 Ctr. Kartoffeln täglich; Auswaschapparat, Kippquirl, continuirliche Pülpepresse, Fruchtwassersieb und Schlämmerei,** sowie **mechanische Trocknerei.**

Garantie für **große Leistung, hohe Ausbeute u. Prima-Waare.**

Prospecte, Atteste, sowie **Prima-Referenzen** auf Wunsch gratis.

Zur Bellevue-Moses-Frage.

Dem Herrn Direktor **C. A. Raida** wünsche ich zu seiner **innigen Koalition** mit Herrn **Adolph Moses** viel Glück. Ich indeß bin gewohnt, auf die **Wünsche** des geehrten **Publikums,** sofern ich diese für begründet halte, alle mögliche Rücksicht zu nehmen, und habe daher den Herrn **Adolph Moses** schriftlich davon benachrichtigt, daß er die von mir gepachteten Lokalitäten **nicht betreten darf,** widrigenfalls ich vom **Hausrecht** Gebrauch mache. Auch der Königl. Polizei-Direktion habe ich eine entsprechende Anzeige gemacht. Noch vor 3 Wochen war mit mir die Theater-Direktion darüber einverstanden, daß die Anwesenheit des Herrn **Adolph Moses** in Bellevue wenig ersprießlich und seine Entfernung aus dem Etablissement erwünscht sei. Weshalb Herr **Raida** jetzt durch die **energische** Protektion, die er diesem Herrn **zum größten Erstaunen fast aller Stettiner** angedeihen läßt, dem Publikum **einen Schlag in das Gesicht versetzt,** dafür müssen ganz besonders **eindringliche Gründe** obwalten, welche zu enthüllen ich **der Zeit** überlasse. Dennoch übernehme ich es, Herrn **Raida** selbst gewissermaßen zu entschuldigen. Er kennt **hiesige** Verhältnisse **ganz und gar nicht,** ist gegen wohlgemeinte Belehrungen **etwas mehr** als unzugänglich.

Um **Irrthümer** zu vermeiden, welche der Name **Adolph Moses** erregen könnte, erkläre ich hiermit ausdrücklich: es ist **derjenige Herr Adolph Moses,** welcher

1) früher Landmann war,
2) dereinst in Schellbergs Garten als **Musik-Dirigent** im **blauen Frack** und blanken Knöpfen fungirte, dazu **saure Gesichter** schnitt, und auf verschiedenen Bühnen kopirt worden ist.
3) (lasse ich fort) — — —
4) Cigarrenfabrikant hier und in Pölitz war,
5) Rentier spielte und ab und zu Erbschaften machte,
6) später als Kommissionär und Häusermakler auftrat.
7) **angeblich** die **Vogelstimmen-Polka ohne — fremde?** Hülfe — komponirt hat,
8) dereinst im Rathskeller einen **Brathecht** durchschnitt und ihn mit **Cigarrenasche bestreut** dem Wirth **als ungenießbar** zurückschickte, und Dank Herrn **Scholinus** für diesen Geniestreich wider seinen Willen **frische Draußenluft** genoß,
9) Leute muthwillig auf der Straße **anrempelt** und unzählige Mal ausspeit, als ernähre er sich von **Metallen.**

Hoffentlich werden die Herren, welche der Zufall mit dem Namen **Moses** bedacht hat, wegen Verwechselungen jetzt außer aller Sorge sein.

Hochachtungsvoll

A. Gutke.

Militär-Wagen-Achsen,

sowie ein großes Quantum Hemmschuhe mit Ketten, Anker und Schiffsketten, engl. sowie eigenes Fabrikat, können auch in Gegenwart des Empfängers auf der Maschine gearbeitet werden, billigst bei

J. H. Kuhlmeyer.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.

Thee, Cacao & Vanille

versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, **franco** in's Haus, **versteuert, incl.** Verpackung in kleinen Säckchen:

9½ Pfd. feinsten **Menado**	für 14.25 Pf.
9½ Pfd. gelben **Java**	„ 12.82 Pf.
9½ Pfd. brill. gr. **Java**	„ 10.92 Pf.
9½ Pfd. afric. **Perl-Mocca**	„ 10.45 Pf.
9½ Pfd. guten **Santos**	„ 9.50 Pf.
9½ Pfd. reinschm. **Kaffeebruch**	„ 7.60 Pf.
1 Pfd. **Mandarin-Peccothee**	„ 4.— Pf.
1 Pfd. hochf. **Souchong**	„ 2.50 Pf.
1 Pfd. sehr schönen **Congothee**	„ 2.— Pf.
1 Pfd. fein **Imperial** (grün)	„ 3.— Pf.
1 Pfd. rein entölt. **Cacaopulver**	„ 3.— Pf.
3 ganze Stangen **Vanille**	„ —.50 Pf.

gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme das

Hamburger Waaren-Versandt-Magazin in **Hamburg,** an der Koppel 50.

Eine Plätterin, die nur mit der amerikanischen Neu-Glanz-Plätterei vertraut ist, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause

gr. Wollweberstraße 3, 1 Tr.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

G. B. Schultz,

Eisenwaaren-, Haus- u. Küchengeräthe-Geschäft,

Bromberg.

Für ein größeres **Speditions- und Kommissionsgeschäft** wird zum **1. Juli** ein **Lehrling** gesucht. Adressen unter **W. 3** befördert die Exped. d Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Ein gelernter Eisenhändler, flotter Verkäufer, findet sofort Stellung.

Meldungen unter **G. 101** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein gewandter, fleißiger junger Mann wird als **Komtoirist** gesucht. Bewerbungen mit Zeugniß-Abschriften und Angabe über letzte Thätigkeit 2c. bis 25. d. M. unter Aufschrift „Komtoirist" an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Für mein Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche 1 Lehrling achtbarer Eltern.

August Grohn, Lastadie.

Ein **Cand. theol.** sucht eine **Hauslehrer-Stelle.** Adr. an **Bundesmann, Berlin, Domstift.**

---

1 anständige Frau wünscht Stellen zum Waschen und Reinmachen. Wo? sagt die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

---

500 Thlr. werden auf sichere Hypothek sogleich oder zum 1. Juli gesucht. Adressen unter **A. B. 1000** in der Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbet.

4500 Mark suche ich zur 2. Stelle auf ein Grundstück in Grabow. Nur Selbstdarleiher belieben ihre Adressen unter **F. B.** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Mönchenstr. 21, abzugeben.

3000 Mark zur ersten Stelle gesucht Birkenallee 35.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**

Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. ¼ Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,75, im Abonnement Mark 1,55 incl. ¼ Liter Wein.

Heute Menu: Spargel-Suppe, Anschovis, Schoten mit Carotten und Cotelettes, Beef a la mode, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Bellevue-Theater.

Donnerstag, den 24. Juni:

Gastspiel der Frau Marie Swoboda von Berlin und des Herrn Theodor Steinar vom k. k. Landestheater in Prag.

Neu! Zum 1. Male: **Neu!**

Artikel 47,

oder:

Problematische Existenzen.

Sittengemälde in 5 Akten von Belot, deutsch von Blumenreich.

(Sensationsstück 1. Ranges!)

Cora — — — Frau **M. Swoboda** als Gast.
Georges — — Herr **Th. Steinar** als Gast.

Von 5 Uhr:

Grosses Concert.

Sommergarten. **Sommergarten.**

Thalia-Theater.

Täglich:

Große Vorstellung.

Auftreten der Velocipedistin Frl. **Anna Gebeler,** des urkomischen **Dalatkewicz,** der Soubretten Frl. **Montag,** Frl. **Borowiack,** Frl. **Valerie,** Frl. **Lucas** u. der Concertsängerin Frl. **Lehmann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Otto Reetz.